

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 216. Freitag den 14. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 30. August. — Eingegangenen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sollen wegen Polens in Kurzem neue Kaiserl. Dekrete zu erwarten seyn, wodurch die zum Theil noch sehr gebeugten Gemüther in Polen sich zu neuen Hoffnungen erheben dürften. Es würde jedoch irrig seyn, setzt man hinzu, wenn man dies auf Rechnung einer auswärtigen diplomatischen Sendung setzen wollte, von deren Zweck und Auftreten man in der letzten Zeit sehr viel, aber doch wohl mit übertriebener Wichtigkeit gesprochen hat. Uebrigens muß man billig unterscheiden, was in den Russischen Maßnahmen den allgemeinen Landeszustand in Polen angeht, oder was die besondere Stellung der Individuen betrifft, die mehr oder minder an dem letzten Aufstande Theil genommen haben; für diese zeigt sich in allen den Fällen, wo nicht grobe Verbrechen oder hartnäckiger Trotz entgegenstehen, die Kaiserl. Großmuth und Gnade in verhältnißmäßigen Abstufungen wirksam; in jenen allgemeinen Anordnungen aber hält man sich streng an das, was die Lage der Sachen und die Sicherheit der Regierung, so wie die Ruhe des Landes unumgänglich fordern. Es darf bei Beurtheilung dieser Angelegenheiten nicht vergessen werden, daß viele tausend Polen im Auslande noch in erklärter Feindschaft gegen die Russische Regierung stehen und den Krieg immer wieder anfachen möchten, wo und wie sich dazu nur Gelegenheit zeigte. — Die Unterhandlungen zwischen den Höfen der Londoner Konferenz werden sehr lebhaft betrieben, und man sieht dem völligen Abschluß der Differenzen mit Ungeduld entgegen. Man erwartet mit Nächstem einen Belgischen Gesandten hier zu sehen, der seinen diplomatischen Charakter gleich nach allseitiger Ratifikation der zu schließenden Traktate öffentlich entfalten würde.

Ebendaher, vom 10. September. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Vice-Konsul zu Nantes, H. Pelloutier, zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Es geht jetzt in die dritte Woche, daß Tausende der Bewohner Berlins täglich zu Wagen, zu Roß und zu Fuß durch das Potsdamer Thor hinausströmen, um das Lager in Augenschein zu nehmen, das zu den diesjährigen Herbst-Manövers auf demselben Terrain wie vor 5 Jahren, nämlich in der Nähe der Stadt Teltow, aufgeschlagen ist. In der That giebt es nicht leicht ein anziehenderes Bild, als das froh bewegte Leben eines Uebungs-Lagers, in dem, neben der militairischen Ordnung, alle Besuchende ohne Unterschied der Stände mit der zwanglosesten Freiheit zugelassen werden, um sich entweder an dem freundlichen Anblicke der symmetrisch erbauten Zeltstadt und dem mannigfachen Treiben der Kriegsmänner zu ergötzen, oder um sich in einer der vielen Buden, die das Lager und zugleich die Besucher desselben reichlich mit Speise und Trank versehen, gütlich zu thun. Für viele Bewohner Berlins giebt es aber noch einen anderen Grund, der sie hinzieht nach dem Sammelplatze so vieler tapferer Vaterlands-Vertheidiger. Es sind nämlich bei den diesjährigen Uebungen wieder die Landwehren der Hauptstadt und der Provinz zugezogen, und gar Manchen treibt daher das Bedürfniß hinaus, irgend einen lieben Angehörigen nach kurzer Trennung in seinem neuen Wirkungskreise zu besuchen, — zu sehen, ob es ihm in seiner leichten ungewohnten Behausung auch an der mit seiner Lage irgend verträglichen Bequemlichkeit nicht fehlt, zu hören, ob sein Gesundheitszustand auch den von dem Wehrstande unzertrennlichen Strapatzen gewachsen ist. — Das Lager ist zu beiden Seiten des Teltower Sees aufgeschlagen und am 25sten v. M. von den 24 Linien- und Landwehr-Bataillonen des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, befehligten 3ten Armee-Corps, am 31sten aber von den 7 Linien- und Landwehr-Kavallerie-Regimentern desselben Corps, so wie von der 3ten Artillerie-Brigade, bezogen worden. Wenn man von Berlin aus das Lager besucht, so gelangt man von Steglitz über Lichterfelde

und Giesensdorf zuerst in das Artillerie-Lager, das unmittelbar hinter diesem letztern Dorfe beginnt, und gleich darauf in das Infanterie-Lager, das sich jenem anschließt und sich auf der linken Seite des Teltower Sees bis nahe an Teltow erstreckt. Einen überaus freundlichen Anblick gewähren hier die ganz neuen weißen Zelte in runder Form, wovon ein jedes für 15 Mann dergestalt eingerichtet ist, daß diese auf ihrem Lager in der Mitte mit den Fußen zusammentreffen. Die Zahl dieser Zelte mag etwa 1600 betragen, die in 50 parallel laufenden Reihen, eine jede zu 32 Zelten, in östlicher Richtung vom See aufgeschlagen sind, so daß der Beschauer die dadurch gebildeten Gassen entlang sieht; außerdem befinden sich bei jedem Regimente 11 Zelte für die Offiziere und ihre Bedienung. Sehr stattlich nimmt sich das gleich zu Anfange des Infanterie-Lagers befindliche Zelt des Prinzen Wilhelm K. H., als kommandirenden Generals des gesammten 3ten Armee-Corps aus. Eine besondere Erwähnung verdienen die äußerst reinlichen Küchenheerde, die sämmtlich nach einem Muster erbaut sind, so wie die sehr zierlich mit Rasen ausgelegten Brunnen; jedes Bataillon hat einen solchen Heerd mit 6 Kesseln und jedes Regiment einen Brunnen mit 6 Bassins. Im Artillerie- und Infanterie-Lager mögen, da jedes der 24 Bataillone 678 Mann und 22 Offiziere zählt, mit Einschluß der 3ten Jäger-Abtheilung und der 3ten Artillerie-Brigade, etwa 18,000 Mann mit 48 Stücken Geschütz stehen. Da sich hierunter das aus Berlinern gebildete 20ste Landwehr-Regiment befindet, so haben die hiesigen Kommunal-Behörden beschlossen, der dazu gehörigen Mannschaft, so wie derjenigen der Landwehr-Kavallerie der Hauptstadt, für die ganze Dauer der Uebungen unentgeltlich eine stärkende Morgensuppe, so wie Bier und Branntwein in vorzüglicher Qualität, verabreichen zu lassen. Zunächst dem Teltower See und diesem entlang, steht eine unabsehbare Reihe von Kaufbuden, die den Beschauer, wenn der flüchtigste Blick zur Linken ihn nicht eben daran mahnen müßte, daß er sich in einem Feldlager befinde, wohl auf den Gedanken bringen könnte, daß hier irgend ein Jahrmarkt abgehalten werde; denn es möchte nicht leicht einen, zum Lebensbedürfnisse oder Lebensgenusse erforderlichen Artikel geben, den man hier nicht vorfände. Man bemerkt sogar die Firma eines Magazins von Schlafröcken und wollenen Decken, und bei der nassen und kalten Witterung, die wir in der letzteren Zeit größtentheils gehabt haben, möchte dieser Artikel gerade nicht einer von denen seyn, die den geringsten Absatz finden. Fährt man um den Teltower See auf einem, des tiefen Sandes wegen allerdings sehr beschwerlichen Wege herum — insofern man es, eben aus diesem Grunde, nicht vorzieht, sich einer der zum Uebersetzen der Besuchenden von zwei Berliner Kaufleuten nach dem See geschafften Gondeln zu bedienen — so gelangt man auf der anderen Seite desselben in das Kavallerie-Lager. Auf dieser Tour bemerkt man im See in gewissen Entfernungen und nur wenige Schritte vom Ufer Piken mit schwarzen Fähnchen, die dem Reitersmann, der etwa sein Pferd tränken wollte, zur Warnung dienen sollen, daß er sich nicht über jene Grenze hinaus wage, da er sonst, bei den gewaltigen Untiefen des Sees, leicht ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit werden könnte. Bei dieser gefährlichen Beschaffenheit des Wassers erscheint es als äußerst zweckmäßig, daß im Kavallerie-Lager im See unfern vom Ufer Pumpen eingesetzt worden sind, wodurch das Wasser in lange Rinnen geleitet wird, so daß die Pferde vor diesen letzteren getränkt werden können und nicht in den See geritten zu werden brauchen. Was dieses Lager selbst betrifft, so sind die Zelte hier nicht rund, sondern länglich viereckig (die Alt-Preußische Form) und in westlicher Richtung vom See in 56 Reihen (mit Ausnahme der Offiziers-Zelte) aufgeschlagen, wovon je zwei eine Schwadron aufnehmen und die bei den vier Linien-Regimentern aus 15, bei den drei Landwehr-Regimentern aber aus 9 Zelten bestehen. In jedem dieser Zelte liegen 5 bis 6 Mann; die Regimenter sind: das 6te Kürassir-, das 3te Husaren-, das 2te Dragoner- und das 3te Uhlanen-Regiment, so wie 3 Landwehr-Regimenter; die Gesammtmasse mag nach obiger Berechnung etwa 4000 Mann betragen. Das Ganze gewinnt einen erhöhten Grad der Belebheit durch die in einer Linie mit den Zelten aufgestellten und an Piketpfählen festgebundenen Rosse, hinter denen das Gepäck jedes einzelnen Reiters in größter Symmetrie geordnet liegt. In der Mitte des Lagers erhebt sich das zierliche blau und weißgestreifte Zelt des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit, als Commandeurs der 2ten Kürassir-Brigade. Die in diesem Lager befindlichen Küchenheerde und Brunnen sind von derselben Form wie jenseits des Sees, nur daß sie bloß 5 Kessel und 3 Bassins haben, und längs dem See erstreckt sich wieder, wie im Infanterie-Lager, eine lange Reihe von Buden mit Lebensbedürfnissen aller Art. Hinter diesen und noch mehr nach dem See zu, erblickt man sogar ein großes elegantes Zelt zu Staubbädern für etwanige Badelustige, das indessen bei der anhaltend unfreundlichen Witterung sich eben keines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben möchte. Im Ganzen bietet das Kavallerie-Lager schon durch die Form der Zelte und der daneben angebrachten Pferdeſtände einen von dem Infanterie-Lager durchaus verschiedenen Charakter. Aber so groß diese äußere Verschiedenheit auch ist, so herrscht doch im Inneren hier wie dort dieselbe Ordnung, derselbe Diensteifer, vor Allem aber der dem gesammten Preußischen Heere beiwohnende patriotische Sinn, der kein Ungemach scheut, wo es gilt, für König und Vaterland das Schwert zu ziehen und ihnen in der Stunde der Gefahr Gut und Blut zum Opfer zu bringen. — Nach dieser flüchtig entworfenen Skizze eines militairischen Sammelplatzes, der gegenwärtig der Vereinigungspunkt für Alt und Jung, Vornehm und Gering ist, bliebe uns jetzt nur noch übrig, auf die be-

vorstehenden Uebungen selbst aufmerksam zu machen, denn die bisher stattgehabten waren bloße Vorübungen. Während am 7ten d. M. die auswärts garnisonirenden Theile des Garde-Corps in diese Hauptstadt einrückten, bezog zugleich das 7te Kürassier-Regiment, das in Halberstadt und Quedlinburg in Garnison liegt, ein Lager vor Charlottenburg rechts von der Chaussee dorthin. Vorgestern war allgemeiner Ruhetag und gestern fand vor Sr. Maj. dem Könige, so wie vor sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, und in Gegenwart einer unabsehbaren Volksmenge, auf dem Terrain zwischen den Dörfern Schöneberg und Steglitz links von der Chaussee dorthin eine große Parade statt, der ein feierlicher Gottesdienst folgte. Das Wetter, welches am frühen Morgen sehr trübe war und sogar schon einige Regentropfen sandte, heiterte sich gegen 9 Uhr auf, so daß das militairische Schauspiel, das, dem Vernehmen nach, zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel, und dessen Glanz durch die Anwesenheit einer großen Menge fremder Offiziere noch erhöht wurde, durchaus keine Störung erlitt. Einen überaus erhebenden Charakter erhielt dieser Vormittag durch die unter freiem Himmel in einem von sämmtlichen Truppen gebildeten Viereck von dem Garnison-Prediger Herrn Ziehe verrichtete gottesdienstliche Feier, welche die Anwesenden zu stiller und frommer Andacht stimmte. Heute beginnen die eigentlichen Manövers, und zwar mit einem Armee-Manöver, dem morgen ein zweites folgt. Am 12ten ist Ruhetag und am 13ten und 14ten finden zwei ähnliche Manöver wie am 10ten und 11ten statt. Am 15ten erfolgt das Einrücken in die Kantonirungen zu den Feld-Manövers, wovon das erste drei Tage (17ten, 18ten und 19ten), das zweite zwei Tage (21sten und 22sten) dauert. Nach Beendigung dieser Manövers beziehen die Truppen wieder Kantonirungen und am 23sten findet der Rückmarsch in die resp. Garnisonen statt.

Berlin, vom 12. September. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General der Infanterie und Botschafter am Königl. Französischen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, den Schwarzen Adlerorden, und dem Obersten von der Armee und Gesandten an der Ottomanischen Pforte, Baron v. Martens, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Ratibor, von Baehr, zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Königsberg; den bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor angestellten Justiz-Commissarius Eberhard zum Justiz-Kommissions-Rath, und den ersten Inquisitor beim ständischen Inquisitoriat in Kosel, Meißner, zum Kriminal-Rath zu ernennen geruht.

Die im gestern ausgegebenen Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre wegen Aussetzung der Untersuchungen und Erkenntnisse wider einberufene Landwehrmänner oder zur Kriegs-Reserve gehörige Soldaten lautet folgendermaßen:

„Um die Uebelstände zu vermindern, welche mit der Einstellung der, den Civil-Gerichten unterworfenen, Verbrecher in die militairischen Straf-Abtheilungen und mit dem bisherigen Verfahren wegen Bestätigung der, die Ausstoßung beurlaubter Landwehrmänner und zur Kriegs-Reserve gehöriger Soldaten aussprechenden Erkenntnisse der Civil-Gerichte verbunden sind, bestimme Ich, unter Abänderung der diesfälligen Vorschriften der Verordnung vom 22. Februar 1823, Folgendes:

1) In Fällen, wo nach den Landes-Gesetzen zehn- oder mehrjährige Freiheitsstrafe verwirkt ist, oder wo die Dauer der letzteren über das vollendete 39ste Lebensjahr des zu Bestrafenden hinausgeht, ist von den Civil-Gerichten nicht mehr auf Einstellung bei einer Festungs-Straf-Abtheilung, sondern auf die in den allgemeinen Landes-Gesetzen verordneten Strafarten zu erkennen und deren Vollstreckung zu verfügen.
2) In diesen Fällen haben die Civil-Gerichte, insofern nach den Kriegs-Artikeln nicht auf Ausstoßung aus dem Soldatenstande erkannt werden muß, die Entlassung aus dem Militair-Verhältnisse auszusprechen und die betreffende Militair-Behörde durch Mittheilung des rechtskräftigen Urtheils hiervon in Kenntniß zu setzen.
3) Die auf Ausstoßung aus dem Soldatenstande lautenden Civil-Erkenntnisse bedürfen Meiner Bestätigung nur in dem Falle, wenn die zugleich erkannte Freiheitsstrafe entweder eine zehnjährige Dauer oder das vollendete 39ste Lebensjahr des zu Bestrafenden nicht erreicht.

Das Militair-Justiz-Departement hat die vorstehenden Bestimmungen durch die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und die Dienstbehörden seines Ressorts hiernach anzuweisen.

Berlin den 30. Juli 1832.

Friedrich Wilhelm.

An das Militair-Justiz-Departement."

Eine zweite ebenfalls an das Militair-Justiz-Departement erlassene Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage verfügt, daß bei der Einberufung zum Kriege, zu einer außerordentlichen Zusammenziehung oder zur größeren Uebung, die von den Civil-Gerichten gegen einberufene Landwehrmänner oder zur Kriegs-Reserve entlassenen Soldaten einzuleitende Untersuchung, so wie die Straf-Vollziehung, für die Dauer dieser ihrer militairischen Dienstleistung, in den Fällen suspendirt bleiben soll, wo nicht die Verhaftung entweder bereits erfolgt ist oder bei der Untersuchung gesetzlich eintreten muß.

Die dritte in dem oben erwähnten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre ist an das Staats-Ministerium gerichtet und betrifft die Anwendung der neueren Münz-Bestimmungen auf Zahlun-

gen, die in fremden Münz-Sorten stipulirt worden sind. Es wird darnach Allerhöchsten Orts festgesetzt: daß, wenn eine Zahlung in Konventions-Geld oder in einer anderen, gegenwärtig noch coursirenden fremden Münz-Sorte zwischen den Interessenten verabredet worden, der Schuldner die Wahl haben soll, ob er die Zahlung in der bedungenen Münzsorte, oder in Preußischem Gelde, mit Erstattung des Tages-Courses, leisten will. Was die Verausgabung fremder Silbermünzen im Handel und gemeinen Verkehr betrifft, so soll es bei der Allerhöchsten Bestimmung vom 25. November 1826 No. 4, sein Bewenden haben, wonach solche Münzen, mit Ausnahme der besonders verbotenen fremden Scheidemünzen, im Handel und gemeinen Verkehr gangbar seyn dürfen, Niemand aber in diesem Verkehr sie anzunehmen verpflichtet ist.

Unter den Festmahlen, zu denen die gegenwärtig in der Nähe von Berlin stattfindenden Herbst-Uebungen Anlaß geben, gewährte dasjenige, das vorgestern Se. Hoheit der Herzog Karl von Mecklenburg den Prinzen des Königl. Hauses, so wie den hier anwesenden fremden Prinzen, der Generalität, den sämmtlichen Stabs-Offizieren und den zahlreichen für die Dauer der Manövers in der Hauptstadt befindlichen fremden Offizieren gab, wegen des dazu benutzten Lokales ein allgemeineres Interesse. Es war nämlich zu diesem Feste die Nord-Front des Zeughauses und namentlich auch der mit dieser Front verbundene schöne Waffensaal gewählt worden. In diesem Saale erhoben sich vier dorische Säulen, die Sockel von Stuckporphyr, die Schafte von polirten Gewehrläufen, mit bronzenen Lorbeer-Guirlanden umwunden; die Seitenwände bilden sechs reich vergoldete Waffenschränke, oberhalb des Simses mit Trophäen verziert; die Nischen sind mit prachtvollen Rüstungen ausgefüllt. In diesem glänzenden Waffentempel, welchem gegenüber man die 11 Fuß hohe Statue des verewigten Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt erblickt, nahmen die Prinzen an einer hufeisenförmigen Tafel von 120 Couverten Platz, während die übrigen Gäste zu beiden Seiten derselben längs der Nord-Front des Zeughauses an zwei anderen Tafeln, eine jede ebenfalls zu 120 Gedecken, speisten. Sämmtliche Tafeln waren auf das geschmackvollste mit Lorbeeren und Eichenlaub-zweigen dekorirt. Der Glanz der vielen Uniformen, verbunden mit dem blinkenden Waffenschmucke, in welchem, so weit das Auge reicht, die weiten Räume des herrlichen Gebäudes strahlen, machten dieses Fest zu einem wahrhaft militairischen. Nach Aufhebung der Tafel verfügten Se. Hoheit der Herzog Karl sich mit einem Theile Ihrer Gäste nach der Süd-Front des Zeughauses und ertheilten dort die Dispositionen zu dem gestrigen Manöver.

P o l e n.

Warschau, vom 5. September. — Vorgestern, als am sechsten Gedächtnißtage der Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten, nahm der Fürst-Statthalter im Schlosse die Glückwünsche der Generale, Offiziere und Beamten aller Behörden entgegen und begab sich sodann in die Schloßkapelle, wo ein festlicher Gottesdienst stattfand. Während des Tedeums wurde eine Salve von mehr als hundert Kanonenschüssen abgefeuert. Um dieselbe Zeit verrichtete der Bischof von Lublin in der Kathedrale das Hochamt. Um 4 Uhr Nachmittags gab der Fürst-Statthalter ein Diner, wobei unter dem Donner des Geschützes wiederholte Toasts auf das Wohl des hohen Kaiserhauses ausgebracht wurden. Abends war im Nationaltheater freies Schauspiel und in der Stadt eine glänzende Illumination.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 2. September. — Der General-Major v. Heidegger reist spätestens innerhalb 2 Monaten nach Griechenland ab. — Professor Thiersch bleibt, wie man so eben erfährt, in Griechenland.

Die Aschaffenburger Zeitung sagt: „Herr v. Armansperg, der den Prinzen Otto begleiten soll, ist ein trefflicher Finanzwirth. Seine Talente können zu großem Nutzen gereichen; denn allen denen, die das Land kennen, ist es klar, daß Griechenlands Glück weit mehr von einer einsichtsvollen Verwaltung, als von der Form seiner Regierung abhängt. Kann man nicht die beiden alten Anleihen innerhalb der Jahre 1832 bis 1838 abzahlen, so glauben Viele, daß es besser seyn würde, mit der Amortisirung allmälig vorzuschreiten und die Zinsen zu zahlen, um die 60 Millionen für Griechenlands Emporkommen zu verwenden, indem dieselben, zu einem Zinse von 10 pCt. angelegt, die allgemeinen Revenuen durch Verbesserung des Steuer-Einkommens um ein Beträchtliches vermehren würden. Diese Anlegung würde vermittelst einer Nationalbank am füglichsten zu bewerkstelligen seyn. Es könnte zwar scheinen, daß diese Ideen mehrere in Staaten, welche in der Civilisation bedeutend vorgeschritten sind, angewandte staatswirthschaftliche Prinzipien umstoßen; indeß in einem Lande, wie Griechenland, würde nichts vortheilhafter seyn; denn hier muß die Regierung, indem sie allen Klassen der Gesellschaft sowohl an Bildung als an Fähigkeiten bei Weitem voraus ist, die Macht haben können, Alles zu verbessern, wo nicht Alles neu zu schaffen.“

Die Anzahl der Studirenden an der Münchener Hochschule betrug im Studienjahre 18³¹/₃₂ in Allem 1772, nämlich: Theologen 420, Juristen 614, Kameralisten 45, Mediciner 351, Pharmaceuten 73, Philosophen 269. Darunter waren Inländer 1576, Ausländer 196.

Dresden, vom 5. September. — Gestern ist hier der Jahrstag der Verfassung gefeiert worden. Es fand in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, zum Theil mit Musik, wie in der Annenkirche, wo ein dazu componirter Festchoral gegeben wurde. Doch blieb die evangelische Hofkirche der Mittelpunkt aller kirchlichen Feierlichkeiten. Als dieser Gottesdienst beendigt war, hatten bereits einige Bataillone der Communalgarde auf

dem Schloßplatz vor der Brücke ein Viereck geschlossen. Die Erbrichter, Dorfschulzen und Gerichtspersonen vieler zum Dresdner Amtsbezirk gehöriger Dorfschaften wollten sichs nicht nehmen lassen, auch das Constitutionsfest in der Residenz zu beschicken. Weißgekleidete Landmädchen mit Blumenkörben und Früchten, von Deputirten der Dorfschaften zu Roß und zu Fuß begleitet, erschienen von beiden Elbufern, ordneten sich im Hofe des Landhauses und zogen nun, von dem Civil- und Criminal-Amtmann, den Hofräthen Pechmann und Jäßing, und dem ganzen Amtspersonale dort in Empfang genommen, feierlich — auch mehrere Landprediger dieser Gemeinden hatten sich angeschlossen — in jenes Viereck. Der König nebst seinem Königl. Bruder und dem Prinzen Johann erschienen auf dem Balkon, und als von verschiedenen Musikchören das Königslied gespielt worden war, ertönte ein dreifaches Lebehoch. Vorher noch hatten die in die Königl. Säle Eingeführten zwei Gedichte an den König und Prinzen Mitregenten, zu dem eine zweite Abtheilung besonders gegangen war, übergeben, und unter Andern der Landrichter Merbitz in Schärtnitz eine Anrede gesprochen. Mittags wurde einigen Tausenden der hiesigen Armen und den unter der Aufsicht des Stadtraths stehenden Pfleglingen milder Anstalten ein reichliches Mahl gegeben. Statt großer Reunionen und festlicher Gastmähler wurde ganz im Sinne der angeordneten Kirchlichkeit von der Königl. Kapelle, mit Unterstützung anderer Musik- und Sängerchöre, in der dazu besonders eingerichteten Kirche in der Neustadt von 4 — 6 Uhr Klopstocks Vaterunser von Naumann, Mozarts Symphonie in C-dur und Händels Halleluja unter der Direktion des Kapellmeisters Reissiger aufgeführt, der Erlös für den Eintritt aber wohlthätigen Zwecken zugetheilt. Ein glänzendes Feuerwerk beschloß das Fest, bei dem nicht die geringste Ruhestörung vorfiel.

Nach Privatbriefen ist in Güstrow in der Nacht vom 2. auf den 3. September die Cholera ausgebrochen, und wurden am 3ten keine Gesundheits-Pässe mehr ausgegeben. Bis Mittags desselben Tages waren 14 Erkrankungen gemeldet, und zwar aus verschiedenen Theilen der Stadt. Der Magistrat hat hiervon sogleich nach allen umliegenden Gütern die Anzeige machen lassen und angefragt, ob man von denselben die Lebensmittel zu Markte schicken würde oder ob der Magistrat diese am Thore zu den gewöhnlichen Marktpreisen aufkaufen lassen sollen.

Frankreich.

Paris, vom 3. September. — Der Königl. Würtembergische Gesandte hatte vorgestern Nachmittag in Neuilly eine Audienz beim Könige. Gestern arbeiteten Se. Maj. daselbst mit dem Handelsminister.

Der Graf von Flahault wird täglich aus London hier zurückerwartet.

Der Courrier français sagt: „Man spricht aufs neue von der Modifikation des Ministeriums; nach den allgemein verbreiteten Gerüchten wäre der Eintritt des Herrn Dupin als Großsiegelbewahrer (denn auf die Präsidentschaft hat er verzichtet) nicht mehr zweifelhaft; der Tag des Eintritts ist beinahe schon bestimmt: wenigstens wird derselbe zwischen dem 15ten und 20sten d. M. stattfinden. Die anderen Veränderungen sind noch nicht so nahe. Vor der Ankunft des Grafen Sebastiani, den man zwischen dem 6ten und 8ten hier erwartet, wird nichts entschieden werden. Ist nach seiner Rückkehr aus dem Bade seine Gesundheit so weit hergestellt, daß er sich den Debatten in der bevorstehenden Session der Kammern gewachsen glaubt, so wird er das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten; im entgegengesetzten Falle wird dasselbe in andere Hände übergehen, und Herr Bertin de Vaux hat dann die meisten Aussichten darauf.“

Die in Bordeaux gelandeten Polnischen Flüchtlinge sind auf ihrem Marsche nach Bourges in Limoges mit großer Theilnahme von den Einwohnern aufgenommen worden. Eine zu Gunsten derselben veranstaltete Subscription trug in kurzer Zeit 3000 Fr. ein, denen eine Menge von Kleidern und Schuhwerk hinzugefügt wurde. Der in Limoges erscheinende Noveau Contribuable erzählt folgenden spaßhaften Auftritt: Am Tage nach der Ankunft der Polen sey es zwischen einem Bürger und seinen zwei Nachbaren zu einem heftigen Streite gekommen, weil diese sich geweigert, jenem für den nächsten Tag einen Polen zu borgen; da, so habe Jener behauptet, die Zahl dieser Letzteren mit der Zahl der Bürger in keinem Verhältniß stehe, so könne diesem Uebelstande nur dadurch abgeholfen werden, daß die Einwohner sich ihre Gäste gegenseitig abträten.

Das Journal des Débats kündigt die nahe bevorstehende Herausgabe des zweiten Theiles des Cousinschen Berichts über das Unterrichtswesen in Deutschland an. Dieser Theil (300 Seiten in Quart-Format) handelt namentlich über den Elementar-Unterricht in Preußen.

Der Lehrstuhl für Anatomie am Collège de France, den der Baron Portal inne hatte, ist mittelst Königl. Verordnung aufgehoben worden.

Für die in den Tagen des 5. und 6. Juni verwundeten National-Gardisten und Soldaten, so wie für die Familien der Gebliebenen sind bis jetzt 246,770 Fr. bei der hiesigen Stadtkasse eingegangen.

Gestern entstand auf dem Blumen-Quai ein bedeutender Volks-Auflauf, der durch eine Verordnung des Polizei-Präfekten veranlaßt wurde, wonach kein Handels-Artikel, der weniger als 1 Fr. werth ist, dort ausgelegt werden darf. Mit Hülfe der Polizei und der Stadt-Sergeanten gelang es, die Volksmenge zu zerstreuen.

Briefen aus Madrid vom 23sten v. M. zufolge, befand der Graf von Rayneval sich seit einigen Tagen unwohl.

Die **Gazette de France** giebt in ihrem Feuilleton aus der heute erscheinenden Lieferung des Buches der Hundert und Ein die von Herrn v. Peyronnet verfaßte Schilderung und Geschichte des Forts Ham, seines jetzigen Gefängnisses.

Von dem neuesten Werke des Dichters Barthelemy: „Die zwölf Tage der Revolution" ist gestern der zehnte, unter dem Titel: „Das Volk im Konvente," erschienen.

Der Marseiller **Messager** erwähnt zweier in Marseille wohnender Bettler, von denen einer hinsichtlich seines Vermögens sogar unter der früheren Charte Wähler hätte seyn können, und der andere ein Gut besitzt, dessen Werth man auf 60,000 Fr. schätzt.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten brach hier in einem Hause in der Straße Maria-Stuart eine verheerende Feuersbrunst aus, bei welcher zwei Frauen, die einige Effekten retten wollten, ein Opfer der Flammen wurden. 23 Arbeiter werden durch diesen Unfall in die größte Armuth versetzt. Zu ihrer Unterstützung ist eine Subscription eröffnet worden. Der König hat sich sofort an die Spitze der Subscribenten mit einer Summe von 1000 Fr. gestellt.

Privat-Nachrichten aus Brüssel vom 31sten v. M. sagen Folgendes: „In der letzten Zeit ist hier sehr viel von einer neuen Organisation der Gerichts-Verfassung die Rede gewesen. Mehrere Leute aus der Opposition, z. B. Herr Gendebien, konnten sich nicht dazu entschließen, die ihnen angebotenen Aemter anzunehmen; ihren Freunden ist es indeß gelungen, ihre Bedenklichkeiten zu besiegen." — Unsere gestrige Nachrichten über die Verschiebung der Ausgleichung der Streitigkeiten mit Holland bestätigen sich heute. Das Holländ. Heer bezieht die Cantonnirungs-Quartiere wieder, die es im letzten Winter inne gehabt; das Verbot der Urlaubs-Ertheilung für die Offiziere wird aufgehoben werden, da die Konferenz der unbedingten status quo garantirt haben soll. Auf der andern Seite ist man in den Bureaux des Belgischen Kriegsministeriums auf einmal unthätig geworden, und wenn auch die Arbeiten nicht unterbrochen worden sind, so beschäftigt man sich doch nur mit den laufenden Sachen. Der General Evain hat mehreren Offizieren bereits zu verstehen gegeben, daß ihr Dienst bis zum März k. J. sehr leicht seyn würde. Eine Note des Russ. Kabinets über die in der Belg. Armee befindlichen Polnischen Offiziere ist hier als eine einfache Andeutung von Seiten des Engl. Kabinets befördert worden. Doch hat dies die Folge gehabt, daß man hier beschlossen hat, keinen Offizier von dieser Nation mehr anzustellen. In dem Fall, daß man späterhin auf der Entfernung derer bestehen sollte, welche bereits in Diensten sind, dürfte man ihnen vorschlagen, sich naturalisiren zu lassen. Heute sind im Ministerium des Auswärtigen Depeschen aus London und Paris eingegangen.

Nachrichten aus Algier vom 4ten zufolge, war dort ein Engl. Dampfboot in 9 Tagen von Konstantinopel eingelaufen. Es sagte aus, daß es an Kohlen und Wasser Mangel litt, war aber so eilig, daß es abging ohne selbst dem Englischen Consul, der auf dem Lande war, noch dessen Briefe abgewartet zu haben. Das Boot, welches zu der Englischen Station in der Levante gehört, hatte 3, zur Engl. Gesandtschaft in Konstantinopel gehörige bedeutende Personen an Bord, von denen einer der Oberst Campbell war. Nur der Engl. Vice-Consul ging an Bord. Lord Grenville und Temple's Familie ist von Algier wieder abgegangen. Vor der Abreise hatten sie die Hospitäler besucht. — Die algierischen Araber haben neuerlich Pulver in London aufkaufen lassen und wollen jetzt auch Congreve'sche Raketen kommen lassen. — Nachrichten aus Oran vom 6ten August zufolge, hatte der General Bayer an den Adm. Rosamel gemeldet, daß der ehemalige Dey von Algier Unruhen in der Provinz anstifte, und daß er (der General) gemeinschaftlich mit dem Befehlshaber der Station seine Maßregeln getroffen, diesen Bewegungen entgegenzuwirken. Die Brigg Surprise kreuzt zu dem Ende. — Die Besatzung von Mostagenim hält sich noch immer gegen die Missigranier, welche sie angreifen. In dem Platze ist ein Ueberfluß an Lebensmitteln. Die Araber außerhalb der Festung leben ruhig und sind nur mit der Ernte beschäftigt. In Tremesan sind die Befehlshaber der Besatzung des Forts uneinig.

Spanien.

Madrid, vom 23. August. — Die Fortdauer der Feindseligkeiten in Portugal scheint unsere Regierung sehr zu beunruhigen. Es scheint, daß es der König gern gesehen haben würde, wenn der Kampf zwischen den beiden Brüdern durch eine einzige entscheidende Schlacht beendigt worden wäre; da indeß dem nicht so ist, so hegt man hier die Besorgniß, daß die Nähe dieser Art von bürgerlichem Krieg am Ende auch unser Land und unser Heer anstecken dürfte. — Man ist hier der Meinung, daß Lord Grey den Herzog v. Braganza auf keinen Fall im Stiche lassen werde, denn man kann es sich nicht denken, daß England zugeben werde, daß Portugal von einem Fürsten regiert werde, der seine tiefe Abneigung gegen die jetzige Brittische Regierung auf eine so unzweideutige Weise an den Tag gelegt hat. Ein Grund, welcher in jenem Glauben bestärken dürfte, ist der, daß wenn Dom Pedro wirklich wieder vertrieben, es das Ansehen haben würde, als hätten die Engländer in Portugal nichts mehr zu sagen, was der Idee von ihrer Macht sehr nachtheilig seyn dürfte.

In Estremadura und Galicien sind die Gefängnisse bereits so voll, daß man mehrere wegen politischen Verdachts Verhaftete hat nach Catalonien unter die Obhut des Grafen d'Espanna schicken müssen. In jenen Pro-

vinzen wird ein großer Theil der Königl. Freiwilligen mobil gemacht, der von der Geistlichkeit bezahlt wird.

Man sagt, daß Herr Castillo, der erste Leibarzt des Königs, in Ungnade gefallen sey, und daß gegenwärtig ein aus Neapel gekommener Arzt im Palaste zu Rathe gezogen werde.

Portugal.

Im Morning Herald befindet sich folgendes Schreiben aus Porto vom 22sten August: Obgleich ich kein Ereigniß von Bedeutung mitzutheilen habe, so schreibe ich doch einige Zeilen mit der sich eben darbietenden Gelegenheit, um die Gemüther derjenigen Personen in England, welche hier Freunde und Bekannte haben, zu beruhigen und sie zu versichern, daß sich diese in fortwährender Sicherheit befinden, auch wohl mit nächstem noch keine Gefahr zu befürchten haben. Die Stadt ist nach jeder Richtung hin befestigt. und es würden wenigstens 30,000 Mann nöthig seyn, um sie zu nehmen. Dom Pedro arbeitet mit großer Thätigkeit, und es leuchtet aus Allem hervor, daß er sich vorgenommen hat, ruhig in Porto zu bleiben, bis das Land sich zu seinen Gunsten erklärt. Es hatte sich schon vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß zu Coimbra ein constitutionnelles Guerilla-Corps erschienen sey, und die heute früh eingegangenen Nachrichten enthalten die Bestätigung desselben. Es sind zwei kleine Schiffe die Küste entlang nach der Gegend von Coimbra abgesandt worden, um, wo möglich, jenen Guerillas Beistand zu leisten. Santa Martha soll auf das südliche Ufer des Duero zurückgegangen seyn, um einen Theil seiner Streitkräfte zwischen Coimbra und dem Ufer aufzustellen; und Dom Pedro's Truppen waren in den letzten beiden Nächten stets auf der Hut, weil sie glaubten, daß diese Bewegungen auf einen Angriff gegen die Seite von Villa Nova hindeuteten. Mit Ausnahme dieses kleinen Allarms, hat sich Porto der größten Ruhe erfreut: und die hier zu Lande am besten unterrichteten Personen glauben auch nicht, daß diese Ruhe gestört werden wird. Die Bevölkerung scheint gleichgültig oder besorgt, sich noch einmal zu kompromittiren, nachdem es ihr schon so oft übel gegangen ist; und die Stärke der Expedition ist daher einzig und allein auf ihre eigenen Hülfsquellen beschränkt, so wie auf eine National-Garde von ungefähr 4000 Mann, welche jetzt ziemlich gut disciplinirt ist. Dom Pedro kann die Truppen ihren Sold jetzt regelmäßiger auszahlen, und ich höre, daß unsere Leute zu Lande und zur See den größten Theil der Rückstände erhalten haben. Die Flotte von Sartorius segelt diesen Abend von hier ab, um die Blokade von Lissabon wieder aufzunehmen.

England.

London, vom 1. September. — Der Herzog von Sussex, der (wie wir früher erwähnt) bereits seit einigen Tagen sich in Windsor befindet, begleitete den König und die Königin am 28sten v. M. nach dem Pferderennen in Egham und saß in demselben Wagen mit Ihren Majestäten. Auch der Herzog von Richmond, ein großer Günstling des Hofes, hat einige Zeit auf dem Schlosse verweilt; der Graf und die Gräfin von Errol (Schwiegersohn und Tochter des Königs), die Ladies Westmeath und Wemyß, der Graf und die Gräfin v. Albemarle und der Prinz Georg von Cambridge sind noch in Windsor zum Besuche bei Sr. Majestät. In Folge der Unterredung, welche der König mit dem Herzog von Sussex hatte, ist auch die leiseste Spur eines Mißverständnisses zwischen den Königl. Brüdern verschwunden. Der König hatte vor Kurzem an seinen Bruder (der durch die unerwarteten, von seinem Sohne und seiner Tochter geltend gemachten Ansprüche in einige Verlegenheit gerathen war) geschrieben und in seinem Schreiben mit seiner gewöhnlichen Offenheit und Herzlichkeit den Wunsch ausgesprochen, daß doch die Sache mit der Adresse von Bristol wo möglich gänzlich in Vergessenheit begraben werden und daß sein Bruder nach wie vor zu ihm kommen möge. Die Ausgleichung dieser Angelegenheit hat die Freunde des Herzogs ungemein erfreut, da sie gesehen haben, wie sehr die Gesundheit desselben durch die Spannung mit seinem Bruder gelitten hatte; auch ist der König in einem Alter, in welchem die Verbindung mit seiner Familie und deren Zuneigung zu ihm namentlich einen großen Werth für ihn haben müssen. Die Ansicht des Königs in Bezug auf die Ansprüche des Sir Augustus d'Este (Sohnes des Herzogs von Sussex), deren Gültigkeit der Entscheidung der Rechtsgelehrten überlassen werden muß, hat man noch nicht in Erfahrung bringen können; die öffentliche Meinung scheint sich indeß dahin entschieden zu haben, daß Sir Augustus seine Ansprüche, den Reichsgesetzen gemäß, wenigstens auf die Nachfolge in Hannover geltend machen dürfte. Der Herzog von Sussex wird seinen beabsichtigten Besuch bei seinem alten Freunde, dem Lord Dinorben, bis nach der öffentlichen Versammlung zur Berathung der Portugiesischen Angelegenheit, bei welcher er den Vorsitz führen wird, aufschieben.

Der Fürst Talleyrand wird zu Ende Septembers in London eintreffen; so hat er selbst wenigstens es hierher gemeldet. Er leidet noch an den Folgen einer Erkältung, welche er sich im Bade zugezogen, und man hat ihm empfohlen, eine kleine Reise in Frankreich vorzunehmen, ehe er nach London zurückkehrt.

In Dublin richtete in diesen Tagen eine Feuersbrunst großen Schaden an. Das Feuer war in dem oberen Stocke einer Druckerei ausgebrochen, während Niemand zu Hause war. Die in der Druckerei angestellten Knaben hatten zwischen Papierhaufen ein brennendes Licht stehen lassen. Das Schmelzen der Bleitypen schreckte die Leute zurück, die Brandstätte zu betreten, wodurch der Schaden größer wurde, als es sonst der Fall gewesen wäre; man schätzt ihn auf 7000 Pfd.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. September. — Aus Utrecht schreibt man: Während man in Belgien Bittschriften unterzeichnet, daß Holland mit Krieg überzogen werden möge, damit dem elenden Zustande, den die Belgier sich selbst zugezogen, ein Ende gemacht werde, ist man in Niederland bedacht, nicht bloß sich in den Stand zu setzen, einen Angriff von Seiten der Belgier zurückzuschlagen, sondern auch Maßregeln zur Aufmunterung des Handels zu treffen. Wir vernehmen, daß die mit Entwerfung des Planes einer Eisenbahn von Amsterdam nach Köln beauftragten Männer, die seit einigen Tagen in der Gegend von Amersfoort mit Aufnahmen des Weges u. s. w. beschäftigt waren, sich jetzt mit demselben Zwecke in der Nähe von Barnevelt befinden. Die Eisenbahn wird in der Entfernung einer Viertelmeile von diesem Dorfe ihre Richtung nehmen.

Ebendaher, vom 6. September. — Nachrichten aus Breda zufolge, wahren die drei Söhne des Prinzen von Oranien im Hauptquartier zu Tilburg angekommen, um den großen Manövers beizuwohnen, welche gestern auf der Haide bei Reyen von den dort lagernden Truppen der zweiten Division in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Feldmarschalls stattfinden sollten. Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar befindet sich in Tilburg; der Oberbefehl der zweiten Division ist einweilen dem General Schurmann übergeben. Man hegt gegründete Hoffnung, den Herzog in wenigen Tagen von den beim Sturz seines Pferdes erlittenen Quetschungen hergestellt zu sehen. — In der Nacht auf den 5ten d. M. ist ein Courier, der sich von hier nach dem Hauptquartier begab, an den Wällen von Breda vorübergekommen.

Brüssel, vom 4. September. — Gestern hatten Sir Robert Adair, der General Desprez, Herr von Tallenay und mehrere Minister, Senatoren und Deputirte die Ehre, mit JJ. MM. in Laeken zu speisen.

Die Brautgeschenke, welche der König Leopold seiner Gemahlin gemacht hat, sind folgende: ein gothisches Kästchen aus Ebenholz mit Silber ausgelegt und mit orientalischen Perlen besetzt, in welchem folgende Juwelen enthalten sind: ein prachtvoller diamantener Schmuck, aus einem Halsband, Kamm und Diadem von Weizen-Aehren bestehend, welches letztere auseinandergenommen, und auf verschiedene Weise benutzt werden kann; mehrere Nadeln zur Befestigung von Bouquets und zum Aufnehmen der Kleider; eine vollständige Suite verschiedener farbiger Edelsteine, mit so zarter Fassung, daß man diese kaum bemerken kann, und eine große Menge von Aehren, in Smaragden, Chrysopasen, Hyacinthen, Topasen, Chrysolithen und andern Steinen; eine Reihe neapolitanischer Muscheln, desgl. eine Reihe antiker Kameen in Gold, so wie eine große Menge goldener Ketten, leichter und schwerer, zwei Knöpfe zu Nachtanzügen, aus einzelnen großen Solitären. Ferner erhielt die Prinzessin 8 Kaschmir-Shawls (4 viereckige, und 4 lange): eine Menge von Schleiern, theils von Alençoner, theils von Brüsseler Spitzen, so wie auch einige seltene Kaschmir-Schleier mit Gold, Silber und Perlen gestickt: einen Anzug von Seiden-Muslin (einem neuen Franz. Stoff) mit Trauben gestickt (die Beeren der Trauben aus Amethysten gebildet): einen Anzug aus Chinesischem Seidenzeuge mit darauf gemalten Bouquets, in einem lackirten, mit Chinesischen Blumen bemalten, und reich vergoldeten Kästchen liegend. Außerdem bekam sie noch eine große Menge von sogenannten **Cadaux de Corbeille**, z. B. Kamin-Verzierungen nach Franz. Art, aus einer Stutzuhr, Candelabern und Vasen, mit Eichenblättern, grün und gold verziert bestehend: ein Frühstück-Service in ähnlichrr Art, mit einem schönen Plateau dazu, ein anderes von vergoldetem Silber, eine Toilette, Arbeitstisch und Schreibtisch von Crystall und Gold, mit Sammet gefüttert; mehrere schöne Chinesische Kästchen mit Paradies-Vögeln, Reiher-, Marubu- und Straußfedern u. s. w.; ganze Stücke Sammt, Brocat, Spitzen Gold- und Silberstoffe und Seidenzeuge aller Art, so wie eine unendliche Menge kleiner Gegenstände zur Ausschmückung eines Putzzimmers, welches alles in einem Reise-Koffer von der reichsten Art enthalten war. Ludwigs Philipps Brautschatz war nicht weniger prachtvoll, und, wie früher erwähnt, schon einige Tage vor der Vermählung nach Brüssel abgegangen.

Der **Independant** meldet: „Man behauptet allgemein, wir wissen nicht auf welchen Grund hin, daß das Belgische Kabinet gänzlich mit der Konferenz gebrochen habe, und daß die Verhältnisse unseres Gesandten zu derselben nichts weniger als freundschaftlich sind. Die Konferenz soll erklärt haben, daß, da ein Arrangement der Angelegenheiten der beiden Länder nicht zu Stande zu bringen sey, sie denselben die Schlichtung der Streitigkeiten selbst überlassen müsse, daß aber die Lösung nicht durch die Waffen erfolgen dürfe. Für die Wahrheit dieser Gerüchte können wir uns aber nicht verbürgen.“

Der hiesige **Courrier** meldet, daß die Quästoren der Senatoren- und Repräsentanten-Kammer benachrichtigt worden wären, daß die Sitzungen am 15. September wieder beginnen würden. Der **Moniteur** erklärt diese Nachricht für ungegründet. — Dagegen nimmt der **Moniteur** wieder keinen Anstand, ohne irgend eine Bemerkung einen Artikel aus erstgenanntem Blatte aufzunehmen, der folgendermaßen lautet: „Der Fürst Talleyrand hat sich am vergangenen Sonnabende in Calais nach Dover eingeschifft. Fürst Metternich, der sich incognito in Paris aufhielt, wird sich Dienstag in Ostende einschiffen! Es muß irgend eine große politische Entschließung im Werke seyn.“ Wir brauchen unsern Lesern wohl nicht erst zu sagen, was sie von dergleichen Nachrichten zu halten haben.

Beilage

Beilage zu No. 216 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. September 1832.

Niederlande.

In Bezug auf die Bemerkungen des hiesigen Courrier, enthält der Moniteur Belge heute nachstehenden Artikel: „Der Courrier wundert sich, daß der Moniteur die von jenem Blatte mitgetheilte Nachricht von dem Abschluß der zweiten Hälfte der Anleihe der 48 Millionen nicht widerlegt habe. Weit mehr würde man sich darüber wundern müssen, wenn der Moniteur es sich zur Pflicht machte, alle die Gerüchte zu widerlegen, die durch die periodische Presse im Publikum verbreitet werden. Er würde dann sehr viel zu thun haben. — Worüber man sich aber noch mehr wundern muß, ist, daß gewisse Belgische Journale es sich angelegen seyn lassen, den Kredit Belgiens zu erschüttern, und zwar jedesmal, wenn er bereit ist oder wenn er nöthig hat, sich zu begründen. — Die Presse der Opposition, welche allein mit der patriotischen Mission, das Land über seine Zukunft aufzuklären, bekleidet zu seyn glaubt, und die sich für allein befähigt hält, die Interessen desselben zu verstehen, ist gerade diejenige, welche jener Zukunft am meisten schadet, indem sie durch unzeitige und unpassende Artikel den Spekulanten Waffen gegen uns in die Hände giebt. Jene Spekulanten wissen sehr wohl, was sie von den angeblichen ungeheuren Defizit's und von unserm Kredite zu halten haben; aber nichtsdestoweniger bedienen sie sich jener Artikel zum Vorwande, um ihre Forderungen zu erhöhen. — Auf der Rednerbühne schon hatte man furchtbare Vorhersagungen laut werden lassen, welche durch die Thatsachen auf eine glänzende Weise widerlegt worden sind. Wir wollen hoffen, daß die des Courrier eben so wenig in Erfüllung gehen werden; und wenn wir seine Frage, ob und zu welchen Bedingungen der zweite Theil der Anleihe abgeschlossen worden ist, nicht auf eine bestimmte Weise beantworten, so geschieht dies deshalb, weil wir es dem wohlverstandenen Interesse der Nation für angemessen halten, daß diese wichtige Angelegenheit diskret behandelt werde."

In demselben Blatte liest man: „Das Echo de la Frontière hat gemeldet, daß seit einiger Zeit für die Belgische Regierung, und fast mit Genehmigung derselben, Werbeversuche bei den Französischen Truppen an der Grenze gemacht würden. — Es ist wahr, daß sich einige Deserteure angeboten haben, in unserer Armee zu dienen, aber die Belgische Regierung, weit davon entfernt, die Desertion zu veranlassen oder zu begünstigen, hat die Französische Regierung davon in Kenntniß gesetzt und sie aufgefordert, Maßregeln anzuordnen, um diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen."

Schweiz.

Bern, vom 31. August. — Es sind mehrere Personen, Deg, Hänni, Hofmann u. A. von der Polizei verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden, weil dieselben Handgeld zur Beförderung politischer Umtriebe, namentlich zum Umsturz der dermaligen Ordnung der Dinge, empfangen haben. In Folge ihrer Aussagen hat man gegen 40 Personen zum Verhör vorgeladen. Auch in dem Amtsbezirke Thun, zu Spitz und Frutigen, haben Verhaftungen stattgefunden. Vermöge der dem Regierungsrathe vom großen Rathe übergebenen Vollmacht schickt derselbe 8 Kanonen und 6 Haubitzen sammt Munition nach Burgdorf. Wenn wir auch überzeugt sind, daß ein so widersinniges Unternehmen an dem festen Willen der Mehrheit des Bernischen Volks gescheitert seyn würde, so ist auf jeden Fall wünschenswerth, durch strenge Untersuchung und Ahndung, solchen Intriguen für immer ein Ende zu machen. — Der Chevalier d'Horer soll wegen politischer Umtriebe den Befehl erhalten haben, innerhalb 14 Tagen die hiesige Stadt zu verlassen. — N. S. Wagen mit Verhafteten von Thun und Burgdorf fahren in Bern ein, besetzt mit Landjägern. Im Klösterli vor der Stadt und in der Engi hat man Waffenvorräthe gefunden. Ein Major Fischer soll sich zu Eichberg, 3 Stunden von Bern, auf der Straße von Thun, mit etlichen Hunderten und 2 Kanonen verschanzt haben. Es sind Truppen gegen ihn gesandt worden, begleitet von 2 Mitgliedern der Regierung; man nennt die Offiziere Geißbühler und Visar von Biel, welche diese Truppen anführen. Am 30sten Nachmittags zogen sie aus und wurden in der Entfernung einer Stunde von Eichberg, auf dem Landgute des Scharfschützenmajors Fischer einquartiert. So gewann dieser Zeit zu entfliehen. Es heißt, er sey nach Unterwalden geflüchtet. Heute sind Freiwillige in bürgerlicher Kleidung von Bümplitz in die Stadt gerückt. Eine von der Regierung erlassene Bekanntmachung ertheilt den Regierungsstatthaltern Vollmacht, so viel Truppen, als sie nöthig erachten, zusammenzuziehen.

Nachrichten aus Zürich zufolge, ist es im großen Rathe zu sehr lebhaften Debatten über die Errichtung der Freicorps gekommen. Der kleine Rath hat sich dafür ausgesprochen, und ist von dem Bürgermeister Hirzel und den Räthen Meyer v. Knonau, Hauser, Sulzer u. s. w. unterstützt worden.

Im Kanton Schaffhausen hat am 22. August ein furchtbares Gewitter in den Gemeinden Erzingen, Trasdingen u. s. w. großen Schaden angerichtet. Im Tessin hat am 9ten der Blitz in einen Wald, nicht weit

von Bodis im Lovener Thale, eingeschlagen. Das Feuer brannte am 12ten noch.

Privatbriefe aus Bern vom 30. August melden, daß die Spannung daselbst sehr groß sey. Einige junge Leute, Anhänger der alten Regierung, hatten eine Reaktion veranlassen wollen und mehrere Leute angeworben. Die Regierung hatte indeß davon Kenntniß erhalten und bereits mehrere Verhaftungen verfügt. Am 30sten waren mehrere Kanonen und Haubitzen nach Berthoud (Burgdorf) abgeschickt worden. Der kleine Rath war bis um 11 Uhr Abends versammelt gewesen, und die Garnison (4 Compagnien) in der Nacht vorher mit geladenem Gewehr unter den Waffen geblieben. Man sagt, daß der Major Fischer sich mit 40 Mann auf seinem Landsitze Eichberg bei Thun vertheidige, und daß eine Abtheilung Landjäger nicht im Stande gewesen sey, sich seiner zu bemächtigen. Bei dem Abgange der Post nach Neuchatel waren 2 Compagnien der Berner Stadtgarnison auf dem Marsche nach Thun begriffen.

Türkei.

Die Genueser Zeitung meldet: „In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Juli wird versichert, der Großherr habe an demselben Tage seinem bekannten Vertrauten Kalosso die Weisung ertheilt, binnen 24 Stunden die Kaiserlichen Staaten zu verlassen. Dieser unerwartete Wechsel der Gesinnung, der allgemeines Erstaunen erregte, wurde auf verschiedene Weise ausgelegt. Die allgemeinste Erklärung fand man in dem zweifelhaften Benehmen Kalosso's, als er die Expedition nach Soria kommandirte. Es wird hinzugefügt, eine Europäische Gesandtschaft habe sich für Kalosso verwendet und einige Tage Frist zu den Vorbereitungen zur Abreise erhalten. Bestätigt sich der Sturz Kalosso's, so würde dieses Ereigniß mit der Entfernung Mustapha's, ersten Secretairs des Sultans, zusammengehalten, eine große Veränderung in den Ansichten des Sultans und seines Divans, und zwar im antireformistischen Sinne, anzeigen."

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Aug. heißt es: „Die hier in Türkischer Sprache wöchentlich erscheinende Zeitung enthält zunächst immer das, was den offiziellen Theil des Französischen Moniteur ausmacht, dazu noch allerlei Kaiserliche Ordonnanzen, die das für Europäer geschriebene Französische Journal oft ausläßt. Dann aber, während dieses Journal nebst den Auszügen aus Europäischen Blättern seinen Lesern auch noch einen kurzen Ueberblick der wichtigsten ausländischen Ereignisse zu geben sucht, begnügt sich das dem Türkischen Publikum, welches von unserem ganzen Staatsleben noch gar keinen ordentlichen Begriff hat, bestimmte Journal damit, einzelne Stellen aus Pariser Zeitungen zu übersetzen, so daß der Türkische Leser den allgemeinen Zustand der Dinge in Europa nie kennen lernt, da er größtentheils das, was man ihm brockenweise hinwirft, nicht zu verdauen im Stande ist. So lesen Sie z. B. in der letzten Nummer Montalivets Bericht an den König Ludwig Philipp, den Belagerungszustand von Paris betreffend, obschon er von einem, der nicht die letzten Vorfälle in Frankreich, so wie die Französische Constitution genau kennt, nicht verstanden werden kann. So sind frühere Nummern mit den Londoner Protokollen wegen der Belgischen Angelegenheiten angefüllt, da doch die meisten Türken nicht einmal den Namen Belgiens oder Hollands kennen, um wie viel weniger von ihren Streitigkeiten eine Idee haben. Es wäre also sehr zu wünschen, daß die Regierung irgend Jemand beauftragte, der wöchentlich einen Aufsatz, der das Resumé der Europäischen Blätter enthielte, für die Türkische Zeitung zu liefern. Diese Aufsätze müßten aber von einem verständigen Manne verfaßt werden, der die Kunst besäße, die noch so unwissenden Türken auf eine leichte und unterhaltende Weise zu belehren. Sollte aber diese Zeitung dann zur allgemeinen Aufklärung und staatswissenschaftlichen Bildung etwas beitragen, so müßte auch ihr gar zu schwülstiger Styl geändert werden, und an die Stelle dieser hochtrabenden, in der Luft schwebenden, aus lauter Persischen und Arabischen Worten zusammengesetzten Phrasen, müßten einfache, natürliche, mehr eigentlich Türkische Sätze treten, damit wenigstens diejenigen im Ottomanischen Reiche, die lesen können, und ihre Anzahl ist schon nicht zu groß, aus diesem Journal einigen nützlichen Unterricht schöpfen. So wie dieses Blatt jetzt geschrieben ist, verstehen es in Konstantinopel etwa 60 bis 80 Personen, und in sämmtlichen Provinzen des Reichs höchstens noch einmal so viele; denn, wer nicht außer dem Türkischen eine gründliche Kenntniß des Arabischen und Persischen hat, weiß kaum, wovon die Rede ist. Ich bin übrigens weit entfernt, diese Schreibart tadeln zu wollen, da es bekanntlich dem Türken nicht nur erlaubt, sondern sogar nothwendig ist, zu diesen beiden Sprachen seine Zuflucht zu nehmen, und gerade diese Freiheit, alles Schöne aus dem benachbarten Persien und Arabien sich zueignen zu dürfen, trägt viel zur Verschönerung der Türkischen Sprache bei; einer Zeitung aber, die ein Volk belehren soll, dessen gewöhnliche Sprache nur selten fremde Ausdrücke entlehnt, ist dieser ausländische, bilderreiche, fremdartige Styl durchaus nicht angemessen. — In einem Artikel dieses Blattes heißt es, es hätten mehrere Offiziere, die aus dem Aegyptischen Lager in das Türkische übergegangen, erklärt, die ganze Aegyptische Armee glaube nur gegen rebellische Pascha's auf Befehl des Sultans, nicht aber gegen seine eigenen Truppen Krieg zu führen; hieraus wird dann gefolgert, daß, da doch nun die Wahrheit bald bis zu ihnen dringen müsse, so würden sie haufenweis den Verräther verlassen, und auf die Seite ihres rechtmäßigen Herrn treten. Wäre die Aussage dieser Ueberläufer wahr, denn daß das Ganze erdichtet ist, will ich nicht muthmaßen, so müßte die Lage Mehemed Ali's verzweifelt genannt werden, indem er doch jeden Augenblick zu befürchten hätte, es möchte

auf einmal seine Armee erfahren, denn dies ist doch so schwer nicht, daß er als Feind des Großherrn aufgetreten. Ich bin aber fest überzeugt, daß diese Deserteurs, wahrscheinlich um desto besser aufgenommen zu werden, jene grobe Lüge, die vielleicht die Regierung selbst nicht glaubt, erfunden haben. Jedem Unparteiischen muß es gar zu sonderbar vorkommen, daß eine so große Armee, deren sämmtliche Offiziere Türken sind, nun bald ein Jahr sich mit der Eroberung Syriens beschäftige, ohne daß es dem Sultan gelungen sey, irgend einem aus dieser Armee zu Ohren kommen zu lassen, daß Ibrahim Pascha das Land gegen den Willen seines Oberherrn mit kriegerischen Schaaren überzieht. Wohl konnten die ersten aus Aegypten abmarschirenden Truppen glauben, der Großherr habe Ibrahim Pascha befohlen oder wenigstens erlaubt, Acre zu belagern und einzunehmen; wie konnten aber die erst unlängst nach Syrien geschickten Regimenter denselben Irrthum theilen, da doch seit dem Monate Januar und früher noch, jedes Kind in Aegypten weiß, daß über Mehemed Ali und seinen Sohn ein Bannfluch vom Großherrn ausgesprochen worden ist, daß aber der Sherif von Mekka sich zu Gunsten Mehemed Ali's erklärt? Was mußten übrigens selbst die ersten Truppen schon denken, als man, ehe sie abgeschickt wurden, einen ungewöhnlichen Eid von ihnen forderte, in welchem vom Sultan gar keine Rede war, sondern im Gegentheile von unbedingtem Gehorsame gegen Mehemed Ali? Und welche Zaubermacht verblendete die Einwohner Damask's? dachten sie etwa auch, der Großherr wünsche, daß sie den ihm ergebenen Pascha vertreiben, und ihre Thore den Arabern öffnen sollten? Und was muß wohl die Flotte sich vorstellen, wenn sie feindlich gerüstet ausläuft, nicht etwa, um die Fischerkähne der rebellischen Pascha's zu bekämpfen? Viele ähnliche unauflösbare Fragen würden sich noch aufstellen lassen, wenn nicht ein augenblickliches Nachdenken schon hinreichend wäre, um alle Zweifel über diesen Gegenstand zu tilgen."

Griechenland.

Der Gouverneur von Athen ließ neulich 4 Seeräuber verhaften, die aus Mangel an Lebensmitteln gelandet waren, um sich dieselben, wahrscheinlich auf Kosten der Bewohner zu verschaffen. Zwei derselben wurden sogleich aufgehängt; den beiden andern gelang es, zu entkommen. Der Admiral Hugon war auf einer Fahrt durch den Archipel bis nach Candia gekommen; man erwartete ihn jeden Augenblick in Nauplia.

Miscellen.

Nach den neuesten Nachrichten aller Personen, welche die Verhältnisse der früher als Mlle. Sonntag berühmten Sängerinn, jetzt im Haag verheiratheten Gräfin Rossi auf's genaueste kennen, ist es nicht wohl anzunehmen, daß dieselbe die frühere Bahn wieder zu betreten beabsichtigt, wie dies Leipziger Blätter berichtet haben.

In einer Londoner Straße fand man kürzlich eine Irländerin liegen, die unaufhörlich stöhnte, und von Krämpfen befallen schien. Sie wurde in ein Wirthshaus geschafft, wo man ihr Branntwein reichte. Nachdem sie tüchtig getrunken, rief sie aus: „In der That, ich fühle mich besser; gebt mir noch einen Tropfen." Der anwesende Polizeibeamte schöpfte Verdacht, brachte die Frau zu einem Arzte, und dieser fand, daß von Cholera keine Spur vorhanden und ihr ganzes Uebel — Trunkenheit war. Man fand auch Geld bei ihr, das sie von leichtgläubigen Menschen erhalten hatte. Sie wurde auf 14 Tage zur Tretmühle verurtheilt.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre den 12. September vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst theilnehmenden Freunden an

Dr. Franz Ullrich, Professor am Königl. kath. Gymnasium hierselbst.
Erneſtine Ullrich, geb. Pausch.

Breslau den 12. September 1832.

Todes-Anzeigen.

Heute früh gegen 3 Uhr starb unsere kleine liebe Meta nach 40stündigem Leiden an der Cholera. Indem wir dies unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme. Eisenberg den 11. September 1832.

Der Gutsbesitzer Schwarzer nebst Frau.

Ihrer vor zwei Monaten in die Ewigkeit vorangegangenen Mutter folgte in dem Alter von zehn Wochen mein Töchterlein Maria Juliane Auguste nach. Dasselbe verschied heute früh um 4 Uhr an Krämpfen. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich darüber die gegenwärtige Anzeige ergebenst.

Breslau den 12. September 1832.

Der Königl. Kreis-Secretair Niepel.

Den heute erfolgten plötzlichen Tod des Königl. Post-Secretairs Herrn Wilhelm Lange, an der Cholera, zeigen Verwandten und Freunden, mit dem größten Bedauern seines Verlustes, ergebenst an

die Amts-Collegen des Verstorbenen.

Breslau den 13. September 1832.

Theater-Nachricht.

Freitag den 14ten zum Benefiz für Herrn Paul und zum erstenmale: Die Reise von Breslau nach Zobten oder der Freier wider Willen. Lustspiel in 2 Akten von J. Seeliger. Die zwei neuen Decorationen, der Marktplatz zu Zobten und der Gipfel des Zobtenberges nebst Kapelle, sind nach der Natur gezeichnet und ausgeführt vom Decorateur Herrn Weyhwach. Vorher zum erstenmal: Die geprellten Vormünder. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Stein. Nach dem ersten Stück auf vieles Verlangen: Terzett, getanzt von Dem. Wirdisch, Mad. Mehlig und Herrn Occioni.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Aphorismen in Bezug auf die Revision der Preußischen Gesetzgebung. Von dem Mitgliede eines preuß. Ober-Landes-Gerichts. 8. Cöslin. br. 10 Sgr.

Arzt, der, und Rathgeber bei allen Unglücksfallen, wo die schleunigste Hülfe nöthig ist. Eine gemeinfaßl. Anweisung was man zu thun, um Ohnmächtige, Scheintodte, Ertrunkene, Erfrorene und sonstige Verunglückte in's Leben zurückzubringen, ein nothwendiges Büchlein für jedes Haus. 8. Leipzig. geh. 10 Sgr.

Hartrodt, A., die Alkahoide. Oder Darstellung der Bereitungsarten der physischen, chemischen und medizinischen Eigenschaften der bis jetzt bekannten Pflanzenalkalien in alphabet.-tabellarischer Form. Ein nöthiges Handbuch für Mediziner, Chemiker, Pharmaceuten und alle solche, welche sich mit diesem Gegenstande befreunden wollen. gr. 4. Leipzig. br. 23 Sgr.

v. Raumer, K., Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Mit 5 Kpfrtfln. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Sundelin, Dr. K., Taschenbuch der ärztlichen Rezeptirkunst und der Arzneyformeln, nach den Methoden der berühmtesten Aerzte. 2 Bdchn. 16. Berlin. cart. Im Futteral. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Toilettengeschenk, neuestes, für die elegante Welt. Eine Gallerie der geschmackvollsten und durchgehends gut ausführbaren Stickmuster. 1s Heft. Fol. br. 15 Sgr.

Taschenbuch
der Liebe und Freundschaft gewidmet.
1 8 3 3.

Herausgegeben von St. Schütze.
Mit 11 Kupfern. Geb. mit Goldschn. in Futteral.
1 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Es sollen 1) die noch unverkauften Forstparzellen vom Petersheider Forste in der Ober-Försterei Ottmachau, als a) vom Kriegsflecke, die Parzellen, 28, 29, 30 und 31 à 10 und 9 Morgen, zusammen von 37 Morgen, und b) vom Maststücke, die Parzellen 8, 9, 10, 11 und 12 à 9 Morgen, zusammen von 45 Morgen, und 2) der Koppendorfer Forst von 392 Morgen 151 QR. Flächen-Inhalt incl. 6 Morgen 110 QR. Unland, resp. in einzelnen Parzellen zu 8 Morgen und dann nach Umständen auch im Ganzen mit der darauf haftenden Jagd-Gerechtigkeit öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin für die Petersheider Parzellen wird Dienstag den 2ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Petersheide, und der Termin für den Koppendorfer Forst Mittwochs den 3ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Alt-Grottkau im dortigen Gasthofe abgehalten werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden eingeladen: sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten Vormittags um 10 Uhr einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rentamte zu Neisse und bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz einzusehen und werden demnächst auch im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Oppeln den 1sten September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Im fortgesetzten Subhastations-Verfahren, zur öffentlichen Versteigerung des auf 35,263 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. landschaftlich gewürdigten Guts Poselwitz nebst Zubehör ist, da in dem am 20sten Juni a. c. angestandenen Licitations-Termine kein Gebot abgegeben worden, ein anderweitiger Termin auf den 23sten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Rath Freiherrn von Pförtner anberaumt worden. Zu diesem Termin werden Bietlustige mit dem Bemerken vorgeladen, daß dem Meistbietenden, sofern nicht besondere unvorhergesehene Hinderungs-Ursachen eintreten, ohne Verzug das Gut zugeschlagen werden wird.

Glogau den 24sten August 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben No. 1356. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 38. belegene Haus, den Graupner Simon Müllerschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1341 Rthlr. 4 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 1328 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittspreise 1334 Rthlr. 27 Sgr. Der Bietungs-Termin stehet am 8ten December d. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichsliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 23sten August 1832.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Acker- und Straßendünger-Verpachtung.

Die mit Ende December d. J. pachtlos werdenden sogenannten Polinke-Aecker vor dem Oderthore jenseits des Rosenthaler Dammes gelegen, so wie der Straßendünger, welcher bei dem Salzmagazin vor dem Oderthore von verschiedenen Straßen abgeschlagen wird, sollen auf anderweitige sechs Jahre vom 1. Januar k. J. ab, meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf

den 25sten September d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem pachtlustige und cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen werden vom 20. August an bei dem Rathhaus-Inspector Klug zur Einsicht bereit liegen.

Breslau den 14. August 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Proclama.

Nachdem auf Antrag der Gläubiger über die künftigen Kaufgelder der Deboschen Obermühle sub No. 1. hierselbst nebst Zubehör der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an diese Kaufgelder haben, hierdurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Begründung derselben auf den 22sten November c. früh 10 Uhr in unserm Geschäfts-Locale vor dem Herrn Justiz-Rath Crelinger anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Barschdorff vorgeschlagen wird, zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig zu begründen oder zu gewärtigen, daß die künftigen Kaufgelder unter die sich Anmeldenden vertheilt und ihnen ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird.

Neustadt den 22sten Juni 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Dreschgärtner-Stellen-Verkauf in Schützendorf.

Die den Dreschgärtner Gottfried Weißschen Erben gehörende No. 6. in Schützendorf gelegene, dorfgerichtlich auf 112 Rthlr. 4 Sgr. abgeschätzte Dreschegärtner-Stelle soll auf Antrag der Erben auf den 8ten October c. a. Vormittag 10 Uhr auf hiesigem Rathhause verkauft werden. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Gericht einzusehen. Oels den 14. Juli 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht. Freytag.

Hausverkauf in Oels.

Das zum Seifensieder Jüptnerschen Nachlaß gehörige No. 42. hierselbst gelegene und dem Materialwerthe nach auf 237 Rthlr. 10 Sgr., dem Nutzungsertrage aber auf 733 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Haus soll auf Antrag der Erben auf den 10ten October c. Vormittag 10 Uhr vor dem Unterzeichnetem auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden, und ist die Taxe an der Gerichtsstelle einzusehen.

Oels den 25sten Juli 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht. Freitag.

Offner Bürgermeister-Posten.

Da der gegenwärtig offene Bürgermeister-Posten hieselbst bald wieder besetzt werden soll, so werden diejenigen resp. Individuen, welche die zu gedachtem Amte nothwendig erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben und auf deren Grund die Verleihung dieses Postens wünschen, hierdurch eingeladen, sich bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung baldigst und spätestens bis zum 15ten October c. zu melden, indem auf später eingehende Gesuche nicht weiter gerücksichtigt werden kann. Es ist mit diesem Posten ein reines jährliches Gehalts-Einkommen von 600 Rthlr. ohne weitere Emolumente verbunden, und die Wahl findet unter keiner Bedingung auf länger als auf 6 Jahr statt.

Reichenbach in Schlesien den 30sten August 1832.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Der nicht unbedeutende herrschaftliche Garten in Dometzko bei Oppeln, ist, aber nur an einen Kunstgärtner, sogleich nebst Orangerie zu verpachten.

Zu verkaufen.

Mehrere hundert Scheffel alten weißen Saamen-Weitzen hat das Dom. Kammerau bei Schweidnitz zu verkaufen.

Zwei Taback-Schneiden

von verschiedener Größe, sehr brauchbar und in gutem Stande erhalten, stehen zu dem billigen Preise von 16 Rthlr. und 20 Rthlr. zum Verkauf bei

C. P. Gille,
in der goldenen Krone am Ringe in Breslau.

Verkaufs-Anzeige.

Einige sprungfähige junge Schweizerstiere können zu Manze, Nimptschen Kreises, zu einem festen Preise von 50 Thaler pro Stück abgelassen werden.

Bekanntmachung.

Eine schöne Halb-Chaise, dauerhaft gearbeitet und leicht zu fahren, soll wegen Mangel an Platz zu einem auffallend billigen Preise schleunig verkauft werden, bei dem Kurschmidt Herrn Scholtz, Friedrich-Wilhelmstraße No. 62.

Neue wirklich holländische Heringe
à 2 Sgr. d. Stück, in 1/8 und 1/16 Tonnen billiger, empfiehlt als vorzüglich schön:

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Aechte holl. Harlemer Blumenzwiebeln
☞ **in starken blühbaren Exemplaren** ☜
empfiehlt laut dem gratis abzuforderndem 350 Nummern starken Catalog:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Zur Nachricht. Bereits sind für dieses Jahr vergriffen und nicht mehr abzulassen die No. 8. 10. 11. 24. 26. 27. 44. 54. 75. 111. 132. 165. 180. 182. 192. 222. 228. 239. 240. 241. 243. 247. 259. 271. 298. 304. 323. 324. 326. 327. 330. 331. 333. 334. 337. 343. 344. 345. 347. 348. 349. 350. meines Catalogs.

Friedrich Gustav Pohl.

Allen Freundinnen nützlicher Handarbeiten empfehlen wir die zweite Auflage des Werkchens:

Neuestes Musterbuch

von

103 ausgezeichnet schönen Strick-Muster-Touren,
welche sich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strümpf- und Wickelbändern, Hosenträgern, Geldbörsen, Jäckchen und Kinderhäubchen, Bortouren u. a.; erfunden und nach den praktischen Strickgängen deutlich aufgeführt

von

Juliane Pauker.

Regensburg. Verlag von Friedrich Pustet. brosch. 8 Sgr. Velinpapier mit Goldschnitt 15 Sgr.

Die erste, nicht unbedeutende, Auflage dieses Handbüchleins für fleißige Strickerinnen wurde in weniger als Jahresfrist abgesetzt! Es eignet sich sowohl zu einem niedlichen Toilettengeschenk für Damen, als auch seiner Wohlfeilheit wegen zur Einführung in Mädchen-Instituten, und erlauben uns deshalb alle Vorsteherinnen von Arbeitsschulen insbesondere darauf aufmerksam zu machen.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Der Hamburgische Kinderfreund,

oder Sammlung von Denk-, Sprach- und Leseübungen für Volksschulen von Carl Straus. Auch mit dem Titel: Lesebuch für Volksschulen. Eine geordnete Sammlung zweckmäßiger Denk-, Sprach- und Leseübungen. 8. 1831. 8 Ggr. (17¼ Bogen.)

☞ Dieser Kinderfreund zeichnet sich durch den zum Denken anregenden Stoff aus; jedem Schullehrer wird die Bekanntwerdung desselben lieb seyn; doch sey dieses wohlfeile Buch auch jedem Hausvater empfohlen!

In Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Niemann's vollständiges Handbuch der Münzen, Maaße und Gewichte

aller Länder der Erde. Für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Münzsammler, Handlungsschulen, Staatsbeamte, Künstler, Reisende, Zeitungsleser, und Alle, welche sich mit Völker- und Länderkenntniß beschäftigen oder die in den Werken des Auslandes befindlichen Vorschriften auf Künste und Wissenschaften anwenden wollen. In alphabetischer Ordnung. gr. 8.

Preis 1 Thlr. 20 Ggr.

Dreist können wir das mit bewundernswürdigem Fleiß und unermüdlicher Emsigkeit ausgearbeitete Werk empfehlen, da es schnelle und ausführliche Belehrung über jede Münzart, jedes Gewicht und jedes Maaß, die größten, wie die unbedeutendsten, älterer und jetziger Zeit, aus nahen und entfernten Gegenden und Ortschaften gewährt, sie mit allgemein in Deutschland bekannten Größen vergleicht und alle mühsame Berechnungen der Werthe erspart. Keine Nation kann ein solches Werk aufweisen; denn deutscher Fleiß allein vermochte es, den Geschäfttreibenden aller Art, den Künstlern und Gelehrten ein so überaus nützliches Hülfsmittel zu verschaffen.

Preußische Volks-Schul-Zeitung.

Unter diesem Titel erscheint in Berlin vom 1sten Januar k. J. an eine Zeitschrift, welche nicht die Bedürfnisse der höhern und niedern Volksschule zugleich berücksichtigen, sondern nur die Wünsche der niedern Volksschule oder der Landschule und namentlich der Landschule des preußischen Vaterlandes, erfüllen und so gleichsam als Gefährtin der allgemeinen Schulzeitung, welche im Ganzen nur die Bürgerschule umfaßt, das nachholen wird, was für das Volk im engern Sinne in Bezug auf die gesammte Volksbildung versäumt wurde. Unter den vaterländischen Mitarbeitern an dieser Zeitschrift, welche auch recht gern mit ausheimischen in Verbindung treten werden, wird besonders der in der pädagogischen Welt wohlbekannte Erziehungsinspektor Herr Kopf in Berlin genannt. — Von dieser „preußischen Volks-Schul-Zeitung" werden vom 1. Januar k. J. an monatliche Lieferungen in 6 Nummern ausgegeben. Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt 17 Sgr. — Die hochgeehrten Herren Geistlichen und Lehrer, welchen ausführlichere Anzeigen dieser Zeitschrift zugesandt worden sind, werden gehorsamst gebeten, dieselben in weitern Kreisen ihren Herren Amtsbrüdern und Collegen gefälligst zukommen zu lassen, sich aber dann mit ihren Wünschen an die Buchhandlung von A. Gosohorsky in Breslau zu wenden.

Anzeige.

Unter Versicherung billigster Preise empfehle ich ein vorzüglich assortirtes Lager metallner, goldplattirter und Florentiner Knöpfe in bester Qualität — so wie baumwollne und halbseidene Elberfelder Tücher, Strick- und Nähgarne, Nähseide rc.

Außerdem ist mir noch eine Parthie seidene und halbseidene Knöpfe zum Verkauf übertragen worden, welche ich zu auffallend billigen Preisen fortgeben kann.

C. F. Kurz, in Frankfurt a. d. Oder.

Eiserne Ofencilinder

welche bei sehr geringem Holzbedarf die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und dieselben lange warm erhalten, empfingen wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron von Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt)-Ecke No. 32.

Neue Holländische Heringe,

neue Schottische Vollheringe, neue Matjes-, und Delikateß-Heringe, sämmtlich von ausgezeichnet schöner Qualität, so wie neue Berger- und Küsten-Heringe, im Ganzen und Einzelnen, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Suspensorien, Leibfatschen, so wie auch eine neue Art Leibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, und Wiener Schnürmieder sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke No. 16. zur Stadt Warschau genannt.

* Für Eltern. *

Zu Michaeli d. J. verläßt ein Schüler, seiner fernern Bestimmung wegen, meine Pensions-Anstalt, in dessen Stelle ein anderer eintreten kann. Auch werden von mir Knaben vom 7ten Jahre an, in und außerhalb meiner Wohnung durch Privatunterricht fürs Gymnasium gründlich vorbereitet.

Privatlehrer Gottwald, Elisabethstraße No. 9.

Für Gärtner, Köche und Jäger können offene Stellen nachgewiesen werden durch die Versorgungs-Anstalt Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Ein gut tapezirtes und meublirtes, helles, geräumiges, sich gut heizendes Zimmer nebst anstoßender Alkove (ebenfalls geräumig und hell) ist mit oder ohne Bedienung, auch nöthigenfalls ohne Meubles und mit Dazugabe einer Hinterstube, in einem anständigen Hause sofort monatweise oder auch auf 1 Jahr zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Agent Kayser, Ring No. 34.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz, auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere kann auf dem Neumarkt in No. 30. zwei Stiegen hoch erfragt werden

Eine höchst bequeme, aufs beste in Stand gesetzte Wohnung von 6 gut heitzbaren hellen Zimmern, mit mehr als hinlänglichem Beigelaß, im 1sten Stock eines anständigen Hauses, ist sofort den Zeitumständen gemäß zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Agent Kayser, Ring No. 34.

Zum nächsten Wollmarkte

oder auch bald, **sind drei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer,** in der 1sten Etage am Ringe — wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben — **auf Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermiethen,** und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch, zu erfahren.

Drei große und 1 kleinerer luftig und trockne Keller, die jedoch auch getrennt werden können, mit 2 Einlässen, sind Termin Michaeli zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr Agent Kayser, Ring No. 34.

Vermiethung.

Blücherplatz Nro. 18. ist ein sehr anständiges Zimmer nebst Schlaf-Kabinet, vorn heraus, diese Michaelis abzulassen.

Zwei gut meublirte Stuben

sind zu vermiethen, eine bald, die andere Michaeli zu beziehen, Ring No. 11. 3 Stiegen vorn heraus.

Eine freundliche, lichte, gut heitzbare Wohnung, im 3ten Stock von 3 Zimmern in einer Front, nebst vielem und lichten Beigelaß und eben solcher Küche, ist sofort in einem anständigen ruhigen Hause zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr Agent Kayser Ring No. 34.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Teusierowski, Doctor Philos., von W-rschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wiebach, Kaufmann, von Glatz. — In d-r gold. Gans: Hr. Graf v. Hochberg-Neuschloß, von Fürstenstein; Hr. von Dabrowski, Generalli-ut., von Kalisch; Hr. Raabe, Kaufmann, von Berlin; Hr. Richter, Konducteur, von Bentschen; Hr. König, Kaufmann, von Berlin; Hr. Goverts, Kaufm., von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Kadlitz, Regisseur, Hr. Halpert, Partikulier, beide von Warschau; Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Münsterberg; Hr. Klos-, Steuer-Einnehmer, von Guhrau. — Im weißen Adler: Herr v. Garnier, Rittmeister, von Groß-Streblitz. — Im goldnen Baum: Hr. Spons, Geh. Ober Tribunalsrath, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr v. Morawitzki, Lieutenant, von Neudorff; Hr. Galewski, Kaufmann, Hr. Schröter, Lieutenant, beide von Brieg — Im goldnen Zepter: Hr. Baron Webb, Hr. Scorpa, Courier, beide von Moskau; Hr. Hohendorff, Kaufmann, von Oels. — Im weißen Storch: Hr. Schick, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der großen Stube: Hr. Ziegenhals, Kaufm., von Gostyn; Hr. Hertzog, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Michaelis, Kaufmaun, von Hirschberg, Antonienstraße No 9; Hr. Graf v. Oppersdorff, von Ober-Glogau, Domstraße No. 6.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 13. September 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.